

LANDESMUSEUM  
FÜR VOR- UND FRÜHGESCHICHTE  
UND  
ALTERTUMSKOMMISSION FÜR WESTFALEN



NEUJAHRSGRUSS  
MÜNSTER 1964

Das Landesmuseum für Vor- und Frühgeschichte und die Altertumskommission für Westfalen grüßen ihre Freunde zum neuen Jahr mit guten Wünschen und danken für die stete Mitarbeit.

Das alte Jahr hat uns einen großen Schritt vorangebracht. Was seit der Kriegszerstörung Wunsch und Hoffnung war, wird Wirklichkeit: Der Neubau unserer Schausammlung steht da. Bis zur Eröffnung bleibt zwar noch ein weiter Weg, doch ist das Ziel in Sicht. Mit staunenswerter Geschwindigkeit ist dieser Teil des ersten Bauabschnitts vor den Fenstern unserer Behelfsgebäude emporgewachsen, seitdem der Direktor des Landschaftsverbandes, Herr Dr. Dr. h. c. A. Köchling, am 11. Juni 1963 feierlich den Grundstein zum Wiederaufbau der beiden Landesmuseen gelegt hatte. Wir haben allen Grund, der Leistung des Architekten Dipl.-Ing. H. Spiertz, der Hochbauabteilung des Landschaftsverbandes, der Bauleitung und aller Bauleute auch in diesem Neujahrsgruß dankbar zu gedenken.

Die folgenden Zeilen wollen mit einigen Neuigkeiten der Bodendenkmalpflege und mit den größeren Grabungen des Jahres 1963 bekannt machen.

Bei Baggerarbeiten am Rhein-Herne-Kanal wurden südlich von *Bottrop* die eiszeitlichen Schotter der Emscher angeschnitten und zahlreiche nordische Geschiebe, Reste pleistozäner Tiere sowie Flintmaterial zutage gefördert. Unter den Funden, die Museumsleiter A. Heinrich, *Bottrop*, und seine Helfer mit großer Ausdauer sammelten, traten im April die ersten altsteinzeitlichen Artefakte auf. Im September wurde ein Faustkeil (Abb. in natürlicher Größe auf der Titelseite) entdeckt, der den klassischen Formen des französischen Spätacheuléen ebenbürtig ist. Das Gerät hat leicht gestreckten, herzförmigen Umriss; es ist aus grauem, dunkel gebändertem Feuerstein gefertigt, nur schwach patiniert und nicht abgerollt. Die abgebildete Seite ist stärker als die Gegenseite gewölbt und an den Rändern besonders sorgfältig behauen. Mit Ausnahme der linken Hälfte der Basis, die einen Rest der ehemaligen Gesteinsrinde trägt, sind alle Kanten geschärft. Der Faustkeil von *Bottrop* und seine Begleitindustrie, zu der mehrere Levalloisabschläge und ein Schildkern zählen, sind mit den Funden, die im Jahre 1911 beim Bau des Kanals in Herne geborgen wurden, eng verwandt. Sie lassen sich in die Zeitspanne zwischen dem Ende der vorletzten und dem Beginn der letzten Eiszeit einordnen und bieten einen weiteren deutlichen Hinweis darauf, daß wir im nordwestdeutschen Flachland noch mit vielen, von Flußsedimenten bedeckten Rastplätzen der mittleren Altsteinzeit zu rechnen haben.

In der Ausschachtung für den Neubau eines Wohnhauses am Salinenring in *Werl*, Kr. Soest, beobachtete Herr Apotheker W. Leidinger, *Werl*, Gruben einer ausgedehnten Siedlung der Bandkeramik. Die Stelle liegt

im Löß auf der Terrassenkante des Salzbaches. Die Grabung zeigte, daß infolge starker Abschwemmung nur die tieferen Partien der Grubenfüllungen erhalten geblieben sind; sie enthielten reiches Scherbenmaterial und Steingeräte.

Die seit Jahren von den Herren Hauptlehrer R. Hectmann, Letmathe-Oestrich, Museumsleiter J. Spiegel, Schwerte, und Studienrat M. Sönnecken, Lüdenscheid, auf dem Burgberg bei *Letmathe-Oestrich* aufgesammelten Steingeräte und Scherben führten zu einer Probegrabung des Instituts für Ur- und Frühgeschichte der Universität zu Köln, das sich in besonderem Maße der Erforschung der steinzeitlichen Besiedlung Mitteleuropas widmet. Die Untersuchung bestätigte die Vermutung, daß auf dem Burgberg eine ausgedehnte altneolithische Siedlung der Rössener Kultur bestanden hat. Es fanden sich jedoch nur mehr Keramik und Steingeräte; die starke Abtragung hat wahrscheinlich alle Gebäudespuren zertört.

Ermittlungen von Herrn Museumsdirektor K. Brandt, Herne, unterrichteten über ein kupfernes Flachbeil, das ein Schüler auf dem Gelände vor der NW-Ecke der Bumansburg bei *Rinthe*, Kr. Unna, aufgelesen hatte und das bisher von Herrn Hauptlehrer P. Gabriel, Kamen, in der Sammlung der Ev. Volksschule in Drenstefurt aufbewahrt worden war. Das Stück, das eine ausschwingende Schneide und schwach trapezoiden Körper von rechteckigem Querschnitt zeigt, ist braun patiniert und gehört zu den bei uns recht seltenen Zeugen der Frühbronzezeit. Es konnte vom Landesmuseum für Vor- und Frühgeschichte erworben werden.

Im Einvernehmen mit der Arbeitsgemeinschaft für Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen hat das Kultusministerium für 1963 und 1964 Sondermittel für die planmäßige Untersuchung des jungbronzezeitlichen Urnenfriedhofs *Godelheim*, Kr. Höxter, bewilligt. Abraumberge des Kiesbaggers verhinderten zunächst den unmittelbaren Anschluß an die sehr ergiebige Grabungsfläche des Jahres 1962. In dem überdeckten Streifen muß die Südgrenze des Friedhofs liegen; denn in den 3 m breiten, auf 100 m Länge parallel nach Süden geführten Suchgräben trat zunächst nur mehr Siedlungskeramik der frühen Kaiserzeit auf, während jenseits einer breiten Störung Siedlungsfunde der jüngeren Bronzezeit erschienen. Dem Siedlungsplatz sowie der Nord- und Ostgrenze des Friedhofes werden die Untersuchungen des kommenden Jahres gelten. Die Seltenheit jungbronzezeitlicher Siedlungsspuren läßt von dieser Grabung weiterführende Aufschlüsse erwarten.

Auf dem Neuen Friedhof in *Emsdetten*, Kr. Steinfurt, mußten wegen fortschreitender Belegung weitere Flächen von insgesamt 4400 qm untersucht werden. Trotz der meist nur noch in den untersten Infiltrationszonen sich eben noch andeutenden Bodenspuren der ursprünglichen Grab-

einhegungen, die z.T. noch durch eine jüngere Podsolierung verdeckt waren, gelang es, den Süd- und Südost-Saum dieses ehemals ausgedehnten, sich um vier ältere große Grabhügel gruppierenden Kreisgrabenfriedhofes mit Kreis-, Schlüsseloch- und Langgräbern festzulegen. Weitere 50 Urnen- und einfache Brandbeisetzungen wurden geborgen. Die Gesamtzahl der von 1961 bis 1963 freigelegten Gräber dieses Friedhofes der jüngeren Bronze- und älteren Eisenzeit erhöht sich damit auf 115.

In *Oberaden*, Kr. Unna, wurden mit Mitteln der Altertumskommission die durch Baumaßnahmen bedingten Rettungsgrabungen im römischen Legionslager fortgesetzt. Sie bewegten sich ausschließlich im Gebiet der westlichen Lagerseite zwischen dem Westtor und der Umbiegung nach Nordosten und betrafen außer der Umwehrung selbst einen bis zu 60 m tiefen Streifen des Innenraumes östlich von Wall und Spitzgraben. Dabei bestätigte sich die Richtigkeit der Ausgrabungsergebnisse von 1906-1914 bezüglich der Konstruktion und der Maße von Wall und Graben, während über die Art der Innenbebauung wesentlich neue Erkenntnisse gewonnen werden konnten. Zum erstenmal gelang es in Oberaden, die Breite des Intervallums, der rings hinter dem Wall umlaufenden Wallstraße, von der Innenwand des Walles bis zu den auf der anderen Straßenseite stehenden Gebäuden mit 25 m abzumessen und jenseits dieser Gebäude eine zweite parallel zum Wall verlaufende Straße von 16 m Breite festzustellen. Zwischen diesen beiden Straßen wurden drei im Abstand von 4 m von Norden nach Süden aufeinanderfolgende rechteckige Gebäudegrundrisse ausgegraben, von denen zwei mit ihren Maßen von 20 m Länge und 13 m Breite einem im Vorjahre aufgedeckten Gebäude gleichen, während das dritte mit nur 8 m Breite einen neuen Typ darstellt. Bemerkenswert sind die zahlreichen Funde vorzüglich erhaltener Hölzer, die im Spitzgraben, in einem bretterverschalteten Keller und in Brunnen der östlichen, 16 m breiten Straße gemacht wurden.

Im römischen Hauptlager *Haltern*, Kr. Recklinghausen, galt es in diesem Frühjahr, einen bislang un bebauten Streifen zwischen den Grabungsflächen von 1953 und 1962 zu untersuchen. Auf dem etwa 2000 qm großen Abschnitt setzten sich die im Vorjahr angetroffenen Fundamentspuren fort. Es konnten die Mannschaftsquartiere der Kasernen mit westlich vorgelegertem Portikus und zahlreiche zugehörige Abfallgruben freigelegt werden. Unter den Einzelfunden sind eine schlichte bronzene und zwei reich verzierte tönernerne Öllampen besonders bemerkenswert.

Die schon im Winter des Jahres 1962 auf der Nordseite des Domplatzes in *Münster* begonnenen Ausgrabungen zur Klärung der älteren und ältesten Topographie in der Umgebung des Domes wurden auch in den Monaten Januar und Oktober bis Dezember weitergeführt. Die Mittel hat wiederum

das Land Nordrhein-Westfalen zur Verfügung gestellt. Dank der freundlichen Genehmigung durch das Hohe Domkapitel zu Münster konnten im heutigen Kreuzgang und im Gelände nördlich der Marienkapelle weitere Ergänzungsschnitte durchgeführt werden. Sie ergaben neben kaiserzeitlichen und spätsächsischen Funden und Siedlungsspuren des 3. und 8. Jhdts. n. Chr. wichtige Ergänzungen zu den schon im Vorjahre erzielten Ergebnissen und neue Hinweise zur Anlage des mittelalterlichen Monasteriums von den ersten Bauten um 800 n. Chr. bis zum 14. Jhd., in dem der jetzt bestehende Kreuzgang erbaut worden ist. Bisher ist die Gliederung des West- und Nordtraktes dieses mittelalterlichen Monasteriums mit seinen Gebäuden in den Grundzügen wieder gewonnen worden. Außer den sicheren Spuren der ältesten in Holz errichteten Klostergebäude wurden in Fundamentgräben und Mauerresten drei weitere Steinbauperioden erkannt, bei denen es sich um neu erbaute Anlagen handelt. Die Grabungen können dank der vom Lande Nordrhein-Westfalen zur Verfügung gestellten Mittel im Jahre 1964 fortgesetzt werden.

Während der Restaurierung der 1174 urkundlich zum erstenmal erwähnten Petrikirche in *Soest* konnte zusammen mit dem Landesdenkmalamt im Langhaus gegraben werden. Trotz vieler Bestattungen aus dem 17. und 18. Jhd., die den Kirchenuntergrund störten, gelangen wichtige Feststellungen: Die Vorgängerin der bestehenden Kirche war nach Fundamentresten eine Basilika, die im Westen als Vorläufer des heutigen Westwerkes einen rechteckigen Baukörper mit einer Empore besessen hat. Dieses vielleicht schon aus dem 10. Jhd. stammende Bauwerk hatte den ersten karolingischen Steinbau abgelöst, eine Saalkirche mit eingezogenem Rechteckchor, innen 6,50 m lang und 5 m breit. Die lichte Länge des Saales betrug 17,90 m; seine Breite läßt sich mit 7,90 m rekonstruieren, da die Längsfundamente beim Bau der Unterzüge des heutigen Mittelschiffes beseitigt worden sind. Ein in nur geringen Resten erhaltener Lehmestrich mit dünner Holzkohlebedeckung ist noch älter und wird wahrscheinlich von einer abgebrannten Holzkirche stammen. Die aufgedeckten Pfostengruben lassen sich diesem Estrich jedoch leider nicht sicher zuordnen, so daß Anzahl und Einzelheiten der hölzernen Vorgängerbauten offen bleiben. Die Grabung hielt jedoch noch eine weitere Überraschung bereit: Zum erstenmal in Westfalen fanden sich hier unter einer Kirche Gräber mit Beigaben; sie sind nach ONO ausgerichtet und werden von beigabenlosen Baumsärgen in O-W-Ordnung gestört. Zusammen mit älteren Nachrichten über Schmuckfunde auf dem Petri-Kirchplatz belegt dieser Befund ein zweites frühgeschichtliches Grabfeld in *Soest*. Die Gunst der Lage über dem Großen Teich bezeugen außerdem ein Brandschüttungsgrab der Zeit um Chr. Geb. und Siedlungsspuren der Bandkeramik.



Soest, Petrikerche. Blick von der Empore nach Osten auf die Grabung im Mittelschiff. Ein Kammergrab wird von einer kreisrunden Pfostengrube überschnitten.

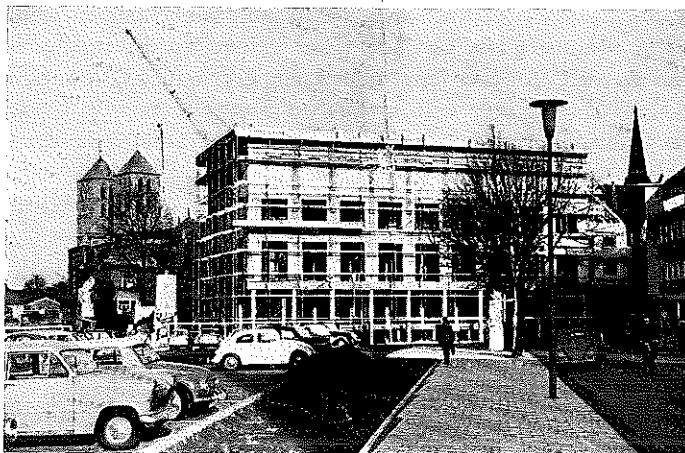
Als für einen Kinderspielplatz an der Ostseite des ehemaligen Abdinghofklosters in *Paderborn* das Gelände tiefer gelegt wurde, mußte von uns gegraben werden. An den jetzt nicht mehr erhaltenen Ostflügel, in dem der Kapitelsaal vermutet wird, schließen Fundamente von bisher nicht bekannten Gebäuden an. Sie können von einer Kapelle mit südlichem Nebenraum stammen, da zwei parallele, O-W verlaufende Mauern von 5,20 m Abstand nach 7 m im Osten chorartig um Mauerbreite einspringen. Chorraum und Abschluß waren vom Bagger zerstört. Die Spur eines ausgerissenen Mauerfundaments, ebenfalls mit Einsprung, kann auf einen Vorgängerbau deuten, bis zu dem die mit Steinplatten umstellten Gräber des 1038 angelegten Klosterfriedhofs reichen. Gräber und Fundamente schneiden in einen Siedlungshorizont mit Brandschicht und großen Pfosten gruben des 9.-10. Jhdts. n. Chr. ein. Die im übrigen Abdinghofareal festgestellte Siedlung des 3.-4. Jhdts. n. Chr. ließ sich auch hier durch Streufunde nachweisen.

Auf dem Burgberg bei *Letmathe-Oestrich* ergab ein Schnitt durch Wall und Graben des Ostringes, der im Zuge der Untersuchung der Rössener Siedlung vom Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität zu Köln in enger Zusammenarbeit mit dem Landesmuseum für Vor- und Frühgeschichte angelegt wurde, daß auch der Ostring in frühmittelalterlicher Zeit errichtet worden ist. Mächtige Front- und Ankerpfosten lassen jetzt Einzelheiten der Bauart des Stein-Erde-Walles erkennen.

Die zum Jahre 775 genannte *Brunsburg* über der Einmündung der Nethe in die Weser bei *Godelheim*, Kr. Höxter, wurde neu vermessen. Auf dieser Grundlage soll ein Modell im Maßstab 1:500 entworfen werden, das die germanischen, sächsischen und hochmittelalterlichen Befestigungsteile deutlicher als die bisherigen Pläne zu unterscheiden erlaubt. Das Modell von 2,5 m : 2 m Größe ist für das Heimatmuseum Höxter-Corvey bestimmt, dessen vor- und frühgeschichtliche Abteilung Ostern 1964 neu eröffnet werden soll.

Ein schwerer Verlust hat die Altertumskommission im vergangenen Jahr betroffen. Herr Professor Dr. A. K. Hömberg wurde uns am 29. Januar durch einen plötzlichen Tod entrissen. Seit 1947 waren uns seine engen Verbindungen zur archäologischen Forschung durch eine Fülle von Anregungen zugute gekommen. Im Austausch der Gedanken und Ergebnisse hatten besonders Siedlungsarchäologie und Ringwallforschung aus seinen Frühmittelalterstudien vielfältigen Gewinn gezogen.

Eine Reihe größerer Grabungen, darunter die Fortsetzung der Untersuchungen in *Godelheim*, *Haltern* und auf dem Domplatz in *Münster*,



Der Neubau des Landesmuseums für Vor- und Frühgeschichte im November 1963. Blick vom Aegidii-Platz nach Nordosten.

steht uns im neuen Jahre bevor. In Paderborn hoffen wir auf dem Gelände nördlich des Domes, dessen Neubebauung durch das Domkapitel bevorsteht, weitere Aufschlüsse über die frühmittelalterlichen Anfänge dieses Platzes zu gewinnen. Ganz besonderer Anstrengungen wird es bedürfen, die von der Aussandung bedrohten Hügelgräberfelder von *Haddorf* in der Gemeinde Wettringen, Kr. Steinfurt, und von *Mantinghausen*, Kr. Büren, zu erhalten. Hier wie überall im Lande sind wir auf Aufmerksamkeit und Unterstützung unserer Freunde angewiesen und erhoffen ihre Hilfe durch Rat und Tat.

Unsere Anschriften:

LANDSCHAFTSVERBAND WESTFALEN-LIPPE

Landesmuseum für Vor- und Frühgeschichte

44 Münster (Westf.), Domplatz 17, Tel. (0251) 43166

Landesmuseum für Vor- und Frühgeschichte

Außenstelle Bielefeld

48 Bielefeld, Am tiefen Weg 18, Tel. (0521) 21869

Altertumskommission für Westfalen

44 Münster (Westf.), Rothenburg 11, Tel. (0251) 43166